Nr. 58. Donnerstag den 22. April. 1858.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Zweiter Jahrgang.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., mit Zustellung monatlich 15 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung 25 kr., mit täglicher Zusendung 30 kr. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367 2. Thor 1. Stock, in der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und vor 2—4 Uhr

Ausgabe: dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.**

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

* Die Uebertretungen der Meldungsvorschriften werden nach einer Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und der obersten Polizei-Behörde vom 2. d M., welche für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze giltig ist, mit 5 - 100fl. oder mit Arrest von Einem bis vierzehn Tagen bestraft. Nach diesem Strafausmaß werden auch Gast- und Schankwirthe bestraft, welche an Orten, wo Fremdenbücher geführt werden müssen, Fremde bei sich über Nacht aufnehmen, ohne zur Beherbergung berechtigt zu sein. Bei mehr als zweimaliger Bestrafung kann nach Umständen auch die Abschaffung von dem Schankgewerbe verhängt werden.

* Aus Paris Der bekannte Löwenjäger Jul. Gérard, von dem es geheißen hatte, er sei gestorben, dinirte am 12. d. M. mit mehreren russischen Offizieren, welche mit ihm einen Ausflug nach Afrika in die Atlaswälder machen wollen, bei einem bekannten Restaurateur in der Straße Montorgueil Beim Dessert führte ein Herr Leon Bertrand einen jungen Panther in den Salon, der so zahm war, daß man mit ihm wie mit einer Katze spielen konnte.

* Die in den österreichischen Staaten stattgefundenen Sammlungen zum Besten der durch die Mainzer Pulver-Explosion Verunglückten haben bis Ende März die ansehnliche Summe von 288.236 Gulden und 623 Dukaten ergeben. Der von der kaiserlichen Familie bewilligte Beitrag beläuft sich auf 41.000 Gulden; das Armee-Oberkommando hat 27.738 Gulden, das Kronland Niederösterreich 95,256, Böhmen 38,340, Ungarn 22,784, Mähren 9599, Steiermark 8288, Oberösterreich 6547, das Küstenland 6302, Serbien 5786, Galizien 4179, Tirol 3608 Schlesien 3430, Siebenbürgen 3400, Kärnten 2953, Kroatien 2001, die Bukowina 482, Dalmatien 300 Gulden abgeliefert. Die Sammlung ist noch nicht geschlossen.

* In Papa gerieth kürzlich eine Bäuerin auf der Straße in Kindesnöthen und wurde von Zwillingen entbunden, welche sie in der Schürze wohlbehalten nach Hause trug.

* Vor einigen Wochen ereignete sich wieder in Werschetz der Unglücksfall, daß ein etwas über zwei Jahre altes Mädchen, von ihren Eltern in der Wohnung allein gelassen, zur Kurzweil ein Spiel mit dem Feuerzeug begann, infolge dessen die Kleidungsstücke des Kindes sich entzündeten. Das unglückliche Kind erhielt solche starke Brandwunden, daß es nach qualvollen Leiden am 7. d. M. verschied.

Feuilleton.

Ein Besuch beim Kapellmeister Ett.

(Dr. D. M.) Was thut man nicht Alles, wenn man jung ist! Begeistert für alles Schöne und Gute, wie ich war und wie es wohl die meisten Jünglinge sind, machte ich's mir zum Gesetze, jede Gelegenheit zu benützen, wo ich etwas sehen, hören und lernen konnte. So versäumte ich denn keine öffentliche Vorlesung, keine Predigt berühmter Redner, keine Oper, kein Concert; so oft ich nur konnte, durchstöberte ich die Buchhändler-Läden, die Bibliotheken, selbst die Trödler-Buden, in welch' letzteren in nicht selten kostbare Perlen von Büchern und Musikalien fand, die hier im Staube moderten. Selbst bis in die tiefste Nacht hinein las ich, und weil ich als armer Tropf nichts dran zu setzen hatte, las ich beim Mondenschein, wodurch ich mir freilich auch meine Augen vor der Zeit so verderbte, daß ich mit 15 Jahren schon keine 10 Schritt mehr sah. Konnte ich auf ein Klavier kommen, dann gab ich meinen Gedanken rendez-vous. und verstieg mich zu Idealen, die, weiß Gott! sonst nirgends existirten, als in meinem verworrenen Kopfe. Daß ich dichtete, Erzählungen schrieb, versteht sich von selbst; aber meine Hauptleidenschaft blieb das Musiciren auf allen möglichen Instrumenten; selbst auf dem Horn übte ich mich, woher ich leider meine schwache Brust mit habe. Wo ich nur Jemand fand, der mich gern hatte, und solche gab's Viele, da man an meinem Wissensdurst und meinen musikalischen Fertigkeiten Freude hatte, dem lag ich an, mir Musikalien zu leihen. Und so kam es, daß ich als Bursche von 18 Jahren bei weitem die meisten Partituren Mozart's, Haydn's, Beethovens, C. M. v. Weber's bis herab zu den Dii minores gentium gespielt hatte, da traf es sich denn, daß ich in den Ferien einmal auch nach München kam; die Vacanz benutzte ich nämlich stets zu Fußreisen durch das schöne Würtemberg und Bayern, die ich denn auch so ziemlich durchstreift habe, das Ränzchen auf dem Rücken, einen Stock in der Hand, wenig Geld in dem Beutel, aber viel frohen Muth in der Brust. In München angekommen, wurde ich mit einem: „Bist endlich da, L....!" empfangen, was mir, nebenbei gesagt, viel lieblicher klang, als das steife, gehobelte: „Freut mich, daß ich die Ehre habe rc.", von dem in der Regel kein Wort wahr ist. Daß ich nun unendlich viel zu thun hatte in der großen, schönen Königsstadt, das läßt sich von einem Menschen, wie ich damals war, denken, um so mehr, als die Umgebung der Stadt und das Wetter nur eine überaus geringe Anziehungskraft auf mich ausübten. Am andern Tage wollte ich aber fort, um mich höchstens Mittags zum Essen wieder sehen zu lassen. Da packte mich mein Onkel und commandirte: „Halt! Du laufst fort, weißt auch wohin? Hast dir schon einen Plan gemacht? Kennst du alle Strassen? Weißt wo die Schätze liegen?" „Na, werd's schon finden" reportirte ich, „verstehen ja doch die Münchner auch deutsch, und sprech' ich nicht wälsch." „Nichts da," scholl's mir entgegen, „die Münchner sind so freundlich nicht, dir den Weg zu zeigen; „geh' deiner Nase nach", das wirst zumeist auf deine Fragen hören" „Nun," gegenredete ich, „das wäre halt echt altbayrisch, soll mir's aber Keiner versuchen, mich so abzuschnalzen; werd' ihm sagen, was die Art ist." „Da würdest recht ankommen," schmunzelte mein Onkel, „könntest etwas fangen! Muß überhaupt lachen über deine Großsprecherei! Ist der L..... kaum $3\frac{1}{2}$ Schuh hoch, dünn wie ein Spinnfaden, glatt im Gesicht wie ein neugebornes Kind, und thut, als wäre er ein Riese. Larifari! Dageblieben; Nachmittag geh' ich selbst mit Dir überall hin, auch dorthin, wo sie Dir ohne mich die Thüre vor der Nase zuschlagen, zu Schwanthaler, in die Gießerei von Müller, in die Münze, zu Cornelius, zu Hesse ..... bist's zufrieden und willst jetzt dein ungewaschenes Maul halten?" Pflichtschuldigst schwieg ich mit einem verbindlichen Kopfnicken, lachte aber für mich stille hin, und dachte mir: ich gehe doch fort. Gesagt, gethan! Kaum hatte ich meinen Onkel, der mich lieber hatte als ich verdiente, auf der Strasse verschwinden sehen, da machte ich mich ebenfalls auf den Weg; ich ging, die großen

Musiker zu besuchen, die München besaß; dahin hatte ich meinen Onkel nicht gebracht, er war Künstler durch und durch, aber von der holden Musika verstand er ebensoviel, wie ein Rabe, der's bis zum Cra — Cra und nicht weiter gebracht. Nun stand ich auf der Straße! Wohin aber jetzt? Da es den Häusern so wenig an dem Hirne geschrieben ist, wer in ihnen wohnt, als den Menschen von außen anzusehen ist, wer sie sind, so mußte ich fragen. Ich that's. Ein sehr feiner Herr mit einem Ordensband, am Arme eine überaus noble Dame, hinten drein ein Bedienter, kam des Weges. Eingedenk des Sprichwortes: „Geh lieber zur Excellenz selbst als zu seinem Kammerdiener" trat ich kühn vor, verbeugte mich tief, und fragte: „Euer Gnaden, bitt um Verzeihung daß ich Sie störe. Ich will die Kapellmeister Lachner, Aiblinger, Stunz und Ett besuchen; da ich aber fremd bin, und gar keine Empfehlung habe, weiß ich natürlich nicht, wo sie wohnen. Seien Sie doch so gut, und sagen's mir die Straffen und Hausnummern. Sie wissen's gewiß, Sie sehen so vornehm aus." Dabei zog ich mein Schreibtäfelchen heraus, und stellte mich an, die Antwort zu notiren. Der Herr und die Dame lächelten freundlich, musterten mich, und nachdem sie das in aller Ruhe und Ordnung gethan, lachten sie noch mehr. Der Herr aber faßte mich bei der Hand, und sagte: „Aber wie heißt du denn, Kleiner?" So sehr mich das Wort: „Kleiner" verdroß, ich zählte ja bereits 18 Jahre, so nannte ich doch meinen Namen. Als die Dame den Namen gehört, klopfte sie mir freundlich auf die Schulter, fuhr durch mein lockiges Haar und sagte: „So, du bist also ein Verwandter des .... (mein Onkel ist nämlich ein berühmter Künstler), „nun das ist was anderes; hätte es aber gleich sehen sollen, siehst ihm ja aufs Haar gleich; bist wohl auch so ein Streich wie er." Natürlich hüllte ich mich bezüglich dieses zweideutigen Lobes in unverwüstliches Schweigen, aber bald wäre ich losgefahren, in meinen Adern zuckte es schon, und meine Augen glühten; ich fühlte mich nämlich höchlichst beleidigt und in meinem Ehrgeize gekränkt. Da, zur rechten Zeit noch, sonst hätte ich wirklich einen Streich, und zwar einen dummen, gemacht, rief der Herr seinen Bedienten herbei, bedeutete ihm die betreffenden Häuser und Wohnungen, und befahl ihm, mich selbst gleich überall hin zu begleiten. Dann verabschiedeten sich Beide, mich freundlich einladend, auch sie zu besuchen, und meinen Onkel zu grüßen. Da sie mir aber nicht sagten, wer sie seien, und ich in meiner Verblüfftheit auch nicht darnach fragte, selbst auch vergaß den Bedienten zu requiriren, was beiläufig erwähnt wieder ein Streich war, blieb ich Besuch und Gruß schuldig. Meinen Onkel hätte ich aber so nicht gegrüßt, hätte mich ja dadurch verrathen. Aber er wird's halt später doch erfahren haben; gewiß weiß ich nichts, ich hütete mich, auf dieses Thema zu kommen, im Punkte des Ungehorsams war mit ihm nicht zu spaßen. Daß es ihm aber beiläufig verrathen sein muß, schloß ich aus einer gelegentlichen Epistel an mich, die ich, weil sie mir gar so viel Schönes und Gutes über mich selbst und mein Treiben sagte, meiner Lebetag nicht vergessen werde. Unter den Zeilen heraus las ich, und zwar mit Lapidarschrift geschrieben, die ganze Affaire auf der Straße.

(Schluß folgt.)

Lemberger Cours vom 17. April 1858.

Holländer Dukaten . . .	4— 43	4— 46	Poln. Courant pr. 5 fl.	1— 10	1 — 11
Kaiserliche dtto.	4— 46	4— 49	Galiz. Pfandbriefe o. Coup.	79— 10	79— 30
Ruff. halber Imperial . .	8— 15	8— 20	„ Grundentlst.-Oblig. .	78— 30	79— 5
dtto. Silberrubel 1 Stück .	1— 36	1— 37	Nationalanleihe	83— 15	84— 7
Preuß. Courant-Thaler .	1— 32	1— 33½			

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen im k. k. privil. Graf Skarbek'schen Theater stattfinden.

Monat April: 24., 25, 27., 29. Opernvorstellungen der k. k. Hofopernsänger.

Anfang um halb 7 Uhr Abends.

Zehnte und **letzte** Gastvorstellung der k. k. Hofopernsänger:

Frau Rosa Csillag,

und

Herr Dr. Schmid.

Abonnement — Suspendu.

K. k. privil. gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Donnerstag den 22. April 1858, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl:

DER PROPHET.

Große Oper in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Eugen Scribe.
Musik von Giacomo Meyerbeer.

Personen:

Johann von Leyden	Hr. Barach.
Fides, dessen Mutter	**Fr. Csillag.**
Bertha, dessen Braut	Frl. Staud.
Jonas,) Wiedertäufer	Hr. Pfink.
Mathisen,) Wiedertäufer	Hr. Preßnitz.
Zacharias,) Wiedertäufer	Hr. Kunz
Graf Oberthal	**Hr. Schmid.**
Ein Sergeant Oberthals	Hr. Nerepka.
Ein Kriegshauptmann	Hr. Koppensteiner.
Erster) Bauer	Hr. Swoba.
Zweiter) Bauer	Hr. Wazl.
Ein Soldat	Hr. Sommer.
Erster) Bürger	Hr. Waitz.
Zweiter) Bürger	Hr. Wachs.
Erster) Wiedertäufer	Hr. Rechen.
Zweiter) Wiedertäufer	Hr. Stauber

Landleute beiderlei Geschlechts. Ritter und Knappen. Hauptleute. Soldaten. Wiedertäufer. Schlittschuhläufer. Weiber und Kinder. Reichswürdenträger. Magistratspersonen. Jungfrauen. Pagen. Hellebardiere Volk von Münster.

Nachstehende Eintrittspreise in Conv. Münze wurden während des Gastspieles der k. k. Hofopernsänger hohen Ortes gnädigst bewilligt:
Eine Loge im Parterre oder im ersten Stock **6** fl.; Eine Loge im zweiten Stock **4** fl. **30** kr.; Eine Loge im dritten Stock **3** fl. — Ein Sperrsitz im ersten Balkon **1** fl. **30** kr.; ein Sperrsitz im ersten Parterre **1** fl. **30** kr.; ein Sperrsitz im zweiten Stock **1** fl.; ein Sperrsitz im dritten Stock **45** kr. Ein Billet in das erste Parterre **30** kr.; in den dritten Stock **24** kr., in die Gallerie **15** kr.

Freibilleten und freier Eintritt sind ungültig.

Anfang um halb 7; Ende um **10** Uhr.

Schnellpressendruck von G. Winiarz in Lemberg.